

FERDINAND HODLER

STUDIE ZU «BLICK IN DIE
UNENDLICHKEIT»
UM 1913/14 (KAT. 87)



Ferdinand Hodler
Studie zu «Blick in die
Unendlichkeit», 1915
Öl auf Leinwand, 130,5 x 60 cm
Musée d'art et d'histoire, Genf

Die auf Papier in Öl gemalte weibliche Gestalt ist eine Studie für das Wandbild *Blick in die Unendlichkeit*, die letzte monumentale symbolistische Figurenkomposition, deren Ausführung Hodler während mehrerer Jahre beschäftigte. Zwischen der Auftragsvergabe im Juni 1910 und dem fertigen, im Januar 1917 im oberen Treppenhaus des Zürcher Kunsthauses angebrachten Gemälde entstanden Hunderte von Ideenskizzen in den «Carnets» und lose Studienblätter¹, ausserdem über 100 Ölstudien. Zweifellos sind Überlagerungen mit Bildideen für *Floraison*, ein Wandbildprojekt für die Aula der Zürcher Universität, sowie die Tatsache, dass sich das erste Gemälde für den vorbestimmten Ort im Zürcher Kunsthaus als zu gross erwies,² mitbestimmend für die lange und komplexe Entstehungsgeschichte von *Blick in die Unendlichkeit*; Hauptursache dürfte jedoch Hodlers Ringen um eine befriedigende Lösung zwischen der Einzelbewegung der Frauenfiguren und deren Gleichklang in der parallelistischen Aufreihung gewesen sein. ¶ Beim Versuch der Positionierung der Studie der Sammlung Im Obersteg im Entwicklungsprozess des Monumentalwerks können die Hauptfassungen und mittelgrossen Gesamtkompositionen nur bedingt als Wegmarken dienen: Hodler hat sie zum Teil mehrmals überarbeitet, ein Vorgehen, das für seine Arbeitsweise typisch ist. Was das Modell und seine Haltung betrifft, kommt die hier vorgestellte Studie der Figur rechts aussen auf der grossen Fassung im Solothurner Kunstmuseum nahe.³ Es handelt sich nicht wie bei den entsprechenden Figuren der übrigen Fassungen um Gertrud Müller, sondern, wie Gabriela Christen vermutet, um Phylomène Charles.⁴ Die Solothurner Fassung ist ein erstes Mal um 1914 und danach um 1917/18 stark übermalt worden.⁵ Die auf der Rückseite des Bildes noch sichtbaren Umrisslinien der Urfassung von 1913/14 stimmen bei der Figur am rechten Bildrand genau mit dem Gestus der vor die Brust geführten rechten Hand auf der Studie überein, wodurch eine gleichzeitige Datierung ermöglicht wird.⁶ Durch diesen auf sich selbst bezogenen Empfindungsgestus und den nach oben aus dem Bild gerichteten Blick wendet sich die Figur von den übrigen vier Frauen ab: Wohl weil dies dem intendierten Reigenmotiv widerspricht, gab Hodler diesen Gestus in den späteren Studien auf. Das teilweise über der Malschicht liegende Quadraturnetz weist auf eine Übertragung in ein grösseres Format hin. Tatsächlich bewahrt das Musée d'art et d'histoire in Genf die einzige bekannte grössere Einzelfigur mit demselben Haltungsmotiv (Abb.), allerdings von Hodler mit der Jahrzahl 1915 versehen. Da Hodler solche mittelformatigen Einzelfigurstudien oft erst kurz vor dem Verkauf retuschierte (etwa das Quadraturnetz übermalte) und datierte, besteht kein Widerspruch zur frühen Datierung der Studie der Sammlung Im Obersteg. PM

¹ Das grösste Konvolut an Studienzeichnungen bewahrt das Kunsthaus Zürich auf; siehe *Ferdinand Hodler – Tanz und Streit. Zeichnungen aus der graphischen Sammlung* (Sammlungsheft 22), Katalog: Bernhard von Waldkirch, Zürich 1998, Nr. 856–1087. Ca. siebzig Blätter befinden sich im Kunstmuseum Bern; siehe *Ferdinand Hodler. Die Zeichnungen im Kunstmuseum Bern*, hrsg. von Oskar Bätschmann, Henriette Mentha und Bernadette Walter, Kunstmuseum Bern 1999, Nr. 187–263. ¶ ² Heute in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum. ¶ ³ Peter Vignau-Wilberg, *Gemälde und Skulpturen. Museum der Stadt Solothurn* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 2), Zürich 1973, Nr. 180, Abb. S. 173. ¶ ⁴ Schwester von Clairette Charles und Jeanne Cerani-Charles. Ich danke Frau Gabriela Christen, dass sie mir Einblick in ihre soeben fertig gestellte Dissertation zu *Blick in die Unendlichkeit* gewährt hat. ¶ ⁵ Laut Gabriela Christen, gestützt auf eine 2002 von der Abteilung Kunsttechnologie des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft durchgeführten Untersuchung des Gemäldes. ¶ ⁶ Eine weitere mehrfigurige Komposition in Zürcher Privatbesitz zeigt auf der Leinwandrückseite dieselbe Armhaltung und bestätigt die frühe Datierung des Motivs (SIK Archiv-Nr. 29'220).

